

LERNEN LEICHTER GEMACHT



Europäische Union

für
dummies[®]



Die Institutionen Rat,
Kommission, Parlament
und Gerichtshof

—
Wirtschafts- und
Währungspolitik

—
EU zwischen Verkleinerung
und Erweiterung

Olaf Leiße

mittlerweile auch Südosteuropa, wenn auch in unterschiedlichem Maße. Der Umgang mit dem Schrumpfungsprozess ist zwischen den europäischen Staaten höchst umstritten und führt zu politischen und sozialen Verwerfungen. Die westeuropäischen Staaten setzen stark auf Migration, um die Bevölkerungszahl mindestens konstant zu halten. Die mittel- und osteuropäischen Länder stehen der Migration dagegen skeptisch gegenüber. Neben der Schrumpfung durch eine niedrige Geburtenrate haben die Länder dieser Region zusätzlich noch mit der Abwanderung von Bevölkerungsgruppen innerhalb der Europäischen Union zu kämpfen, die in wirtschaftlich bessergestellte Länder ziehen. Mittelfristig wird sich daher die Zahl der Bevölkerung in Nord-, West- und Südeuropa aufgrund der Einwanderung stabilisieren, während sie in Osteuropa weiter abnehmen wird (vergleiche [Kapitel 16](#)).



Weltweit nimmt der Anteil von Europa an der Weltbevölkerung ab, von 20 Prozent im Jahr 1950 über 10 Prozent im Jahr 2000 auf voraussichtlich 5 Prozent im Jahr 2050. Grund dafür ist vor allem der rasante Anstieg der Weltbevölkerung im gleichen Zeitraum von 2,5 Milliarden auf voraussichtlich 9 Milliarden Menschen. Europa trägt zu diesem Anstieg nichts bei.

Die Wirtschaft der Europäischen Union

Die Wirtschaft der Europäischen Union ist eine der stärksten weltweit. Gemeinsam mit Nordamerika und Ostasien bildet die EU die sogenannte Triade. Diese drei Großregionen sind überwiegend an der weltweiten Warenproduktion und dem Außenhandel beteiligt, während die übrigen Regionen nur marginal teilhaben. Das Bruttoinlandsprodukt der Europäischen Union liegt ungefähr gleichauf mit dem der Vereinigten Staaten, nach dem Austritt Großbritanniens leicht darunter, jedoch deutlich vor China, Japan, Russland und Indien. Wird das gesamte Bruttoinlandsprodukt pro Kopf umgerechnet, sind die Vereinigten Staaten weltweit führend, gefolgt von Japan. Erst dann kommt die EU. Deutlich dahinter liegen Russland, China und Indien.

Auch innerhalb der Europäischen Union gibt es deutliche Unterschiede in der Wirtschaftskraft. Das größte Bruttoinlandsprodukt erwirtschaftet Deutschland. Dahinter folgt Großbritannien. Auf den weiteren Plätzen liegen Frankreich, Italien, Spanien, die Niederlande, Schweden und Polen. Diese Reihenfolge ändert sich, wenn das Bruttoinlandsprodukt in Beziehung zur Bevölkerungsgröße gesetzt wird. Die Wirtschaftskraft pro Kopf liegt in Luxemburg mit Abstand am höchsten. Danach folgen Irland, die Niederlande, Österreich, Deutschland, Dänemark, Schweden und Belgien. Die Länder mit der niedrigsten Wirtschaftsleistung in Bezug auf die Einwohnerzahl sind Kroatien, Rumänien und Bulgarien. Deutlich sichtbar wird ein West-Ost- und Nord-Süd-Gefälle. Die reichen Staaten des Kontinents liegen allesamt in Nord- und Westeuropa. In Süd- und Osteuropa ist die Wirtschaftsleistung deutlich geringer. Dort wird weniger und auch weniger breit produziert und die Handelsleistung ist geringer. Entsprechend niedriger ist das Wohlstandsniveau (vergleiche [Kapitel 14](#)).



Immer wieder kommt der gewaltige Außenhandelsüberschuss Deutschlands ins Gerede. Die übrigen Mitgliedstaaten beklagen wirtschaftliche und daraus resultierend auch soziale Probleme, da Deutschland seit vielen Jahren deutlich mehr Waren und Dienstleistungen in die übrigen Mitgliedstaaten exportiert als importiert. Denn dem Überschuss des einen Landes steht ein Defizit der anderen Länder gegenüber. Das Leistungsbilanzdefizit führt dort zu einer Erhöhung der Schuldenquote, die ja eigentlich gesenkt werden soll, sowie zu einer Zunahme der Arbeitslosigkeit, die wiederum mit höheren Transfergeldern bekämpft wird und die Schuldenspirale erneut weiterdreht.

In den Verträgen zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft haben sich die Staaten verpflichtet, »durch gemeinsames Handeln den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt ihrer Staaten zu sichern« sowie »ihre Volkswirtschaften zu einigen und deren harmonische Entwicklung zu fördern, indem sie den Abstand zwischen einzelnen Gebieten und den Rückstand weniger begünstigter Gebiete verringern« (Präambel zum EG-Vertrag von 1957). Die wirtschaftspolitische Aufgabe besteht also darin, ein einheitliches Wirtschaftsgebiet in der Europäischen Union zu schaffen (vergleiche [Kapitel 13](#)). Durch die Osterweiterung haben sich die Perspektiven zur Umsetzung dieser Herausforderung noch einmal verschlechtert (vergleiche [Kapitel 18](#)). Die EU verfügt nunmehr über enorm disparate Regionen. So ist der Verdienst in Nordeuropa rund 15-mal höher als in Südosteuropa. Das sorgt für Abwanderung aus den benachteiligten Gebieten, die unter dem Verlust des flexiblen, beweglichen Teils der Bevölkerung leiden. Die Unterschiede zwischen den Regionen in Europa sind beträchtlich größer als zwischen Regionen innerhalb eines Landes. Daher ist die Union genötigt, langfristig mehr Anstrengungen zu unternehmen, um dem selbst gesteckten Ziel der Verringerung des wirtschaftlichen Abstands näher zu kommen.



Zur Veranschaulichung der wirtschaftlichen Entwicklung in der Europäischen Union wurde das Modell der »Blauen Banane« gewählt. Innerhalb eines Halbbogens, der von Wales über England, die Niederlande, Belgien, Luxemburg, Teilen von West- und Süddeutschland, dem Elsass, der Schweiz und Teilen Österreichs bis nach Norditalien verläuft, befinden sich die wirtschaftsstärksten Regionen, Städte und Gemeinden der EU. Das Modell verdeutlicht die Verdichtungsräume und Kernzentren der Union, während Gebiete außerhalb dieses Bogens bis auf wenige Ausnahmen zur benachteiligten, wirtschaftsschwachen Peripherie gezählt werden können.

Besonderheiten Europas

Es gibt einige Besonderheiten, die Europa von anderen Kontinenten unterscheiden. Die grundlegendste liegt darin festzulegen, welche Gebiete Europa eigentlich umfasst. Wer

oder was gehört geografisch, ethnisch und kulturell zu Europa?

Variable Grenzen

Die Besonderheiten Europas sind seine Grenzen, nach außen und innen. Der erste Blick auf die Landkarte genügt, um sich zu fragen: Wo endet eigentlich Europa? Und der zweite Blick genügt, um sich einzugestehen, dass man es nicht weiß. Denn die Grenzen Europas sind variabel, je nachdem ob Geografie, Politik, Geschichte, Kultur, Religion oder Bevölkerung im Vordergrund stehen. Im Westen, Süden und Norden wird Europa vom Meer begrenzt. Hier ist der Fall klar. Die Unsicherheiten liegen im Osten. Geografisch endet Europa am Ural, wird argumentiert, aber dann gehört der westliche Teil Kasachstans ebenfalls zu Europa. Im Osten vom Ural lebt zudem die gleiche Bevölkerung wie westlich des Gebirgszugs. Politisch dagegen gehört Russland eindeutig zu Europa. Da das Land nicht teilbar ist, muss es als Einheit aufgefasst werden und endet dann am Pazifik. In diesem Fall reicht Europa bis Japan ...

Und wie sieht es weiter südlich aus? Wird der Kaukasus als natürliche Grenze gesehen, gehören die drei südkaukasischen Staaten nicht mehr zu Europa. Politisch und wirtschaftlich orientiert sich Georgien eindeutig an Europa und teilt auch seine Religion. Aserbaidschan dagegen ist ein islamisches Land und wird autokratisch regiert. Läuft also die europäische Grenze quer durch den Südkaukasus? Die Zugehörigkeit der Türkei zu Europa ist seit jeher umstritten, besitzt aber eine lange auch europäische Geschichte. Wird die Türkei nicht zu Europa gezählt, bildet Zypern eine Exklave in der Levante. Kulturell steht der Süden Griechenland nahe, doch im Norden bilden Türken die Mehrheit. Verlaufen die Grenzen Europas quer durch die kleine Insel? In politischer, kultureller und geschichtlicher Hinsicht muss Israel zu Europa gezählt werden. Es nimmt ja auch am Eurovision Song Contest teil. Geografisch aber liegt es im Nahen Osten.



Eine klare Abgrenzung Europas Richtung Osten kann nicht gezogen werden. Europa und Asien sind untrennbar miteinander verbunden. Die Grenzen verlaufen je nach Standpunkt dort, wo man sie sehen möchte. Geografie, Politik, Kultur sind nicht deckungsgleich. Zur Europäischen Union gehören auch noch manche kolonialen Besitzungen. Die spanischen Exklaven Ceuta und Melilla liegen in Afrika, Martinique und Guadeloupe in der Karibik, Réunion im Indischen Ozean und Neukaledonien im Pazifik. So gesehen umspannt die Europäische Union die ganze Welt, umfasst ein Territorium, in dem die Sonne nicht untergeht ...

Die Schwierigkeit der Abgrenzung von Europa nach außen ist umso erstaunlicher, als dass den Grenzen nach innen große Aufmerksamkeit geschenkt wird. Europäer lieben Nationalstaaten. Dieses Prinzip der Gestaltung politischer Gemeinwesen wurde in Europa erfunden und nirgendwo auf der Welt gibt es mehr Staaten auf so engem Raum als in Europa. Kein Kontinent auf der Welt bringt es fertig, auf einem vergleichsweise kleinen geografischen Gebiet 47 Nationalstaaten unterzubringen. Hinzu kommen noch

sezessionistische Gebiete, wie Transnistrien oder Abchasien, seltsame Gebilde im Osten der Ukraine oder auch nach unterschiedlichen Formen von Autonomie strebende Gebiete wie Südtirol, Katalonien oder Schottland. Wird das immens große Russland herausgerechnet, dann teilen sich in Europa 46 Staaten eine Fläche, die kleiner ist als beispielsweise Brasilien oder Australien.

Daraus geht hervor, dass die Europäer offensichtlich einen ganz besonderen Bezug zur Staatlichkeit haben – und sie haben im Zuge des Kolonialismus die ganze Erde damit überzogen. Jede Weltkarte zeigt dem Betrachter vor allem die politische Gliederung der Erde und erst auf den zweiten Blick die geografischen Besonderheiten. Der Nationalstaat ermöglichte in Europa historisch die Zurückdrängung der aristokratischen und monarchischen Herrschaft. Mit der Idee der Volkssouveränität bezog er die gesamte Bevölkerung auf seinem Territorium, und damit auch die bis dahin unterrepräsentierten Klassen und Schichten, in den politischen Prozess ein. Der Nationalstaat schuf die politische Moderne.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Er war aber auch ein Weg in den Abgrund, da bis zum Zweiten Weltkrieg auf zwischenstaatlicher Ebene keine ausreichenden Mechanismen zur Einhegung entfesselter nationaler Aggression und Expansion etabliert werden konnten. Die Europäische Union wurde gegründet, um das strikte Nationalstaatsprinzip zu überwinden. Der Gründungsauftrag ist nicht die Zerstörung oder Ablösung des Nationalstaats, aber doch dessen unwiderrufliche Einhegung. Zu diesem Zweck wurde mit der europäischen Integration ein weltweiter einzigartiger Prozess initiiert, der ohne Vorbild war.

Die beiden Gesichter der Europäischen Union

In der Präambel des Unionsvertrags (EUV) heißt es, dass die Mitgliedstaaten entschlossen sind, »die Identität und Unabhängigkeit Europas zu stärken«. Doch gleichzeitig ist offenkundig, dass in der Union weiterhin die Mitgliedstaaten dominieren. Trotz jahrzehntelanger Integration sind die Mitgliedstaaten keinesfalls geschwächt oder auf den Status der deutschen Bundesländer abgesunken, sondern sie bilden noch immer die Quelle politischer Souveränität und üben die Entscheidungsmacht im europäischen politischen System aus. Daher sieht der Unionsvertrag auch vor, dass die »Union die Gleichheit der Mitgliedstaaten vor den Verträgen und ihre jeweilige nationale Identität (achtet)« (Art. 4 EUV).

Die Europäische Union fördert den zwischenstaatlichen und zwischenmenschlichen Austausch durch zahlreiche Programme. Ziel ist es, die Mitgliedstaaten auf den wichtigsten politischen und administrativen Ebenen zu verzahnen, die Wirtschaft gemeinsam zu fördern und den Bürgern Freiheiten jenseits des Nationalstaats zu geben. Grenzen sollen in Europa nicht mehr trennen, sondern zur Kooperation anregen.

Mittlerweile gibt es in Europa zahlreiche internationale Organisationen mit unterschiedlichen Mitgliedern: Europarat und die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE), im militärischen Bereich die NATO, die Freihandelsassoziationen EFTA und in Südosteuropa CEFTA, der Europäische Wirtschaftsraum, in Osteuropa die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) und die Eurasische Union. Unterhalb dieser Ebene gibt es die Euroregionen, die grenznahe Gebiete verzahnen sollen (vergleiche [Kapitel 10](#)). Und schließlich gibt es noch sehr viele Abkommen zur Regelung spezifischer Herausforderungen, wie Meeres- und Küstenübereinkommen, Sicherheit der Schifffahrt und Gewässerschutz.

Ziel aller Organisationen, Abkommen und Konventionen ist die Einbindung der Staaten in ein festes Regelwerk. Mit jeder Mitgliedschaft wird die Handlungsfreiheit des Staates eingeengt, Optionen werden eingeschränkt und das Verhalten der Staaten wird verlässlicher. Die Staaten Europas sind jedoch nicht gleichermaßen in allen Organisationen Mitglied. Zudem haben manche nur eine geringe Integrationstiefe. Die Europäische Union ist demgegenüber eine sehr besondere Organisation.

Besonderheiten der Europäischen Union

Die hervorstechendste Besonderheit der Europäischen Union wurde in der Präambel zum EWG-Vertrag von 1957 niedergelegt. Darin wird formuliert, dass die Europäische Gemeinschaft die »Grundlagen für einen immer engeren Zusammenschluss der europäischen Völker schaffen« soll. Andere internationale Organisationen wurden geschaffen, um Staaten zu integrieren und ihre oft zerstörerische Macht im internationalen System einzuhegen. Die Europäische Gemeinschaft und später die Union bekam darüber hinaus auch die Aufgabe, die europäischen Völker zu integrieren. Das europäische Einigungswerk sollte von Anfang an nicht nur Staaten erfassen, sondern auch Menschen. Diese Doppelaufgabe ist weltweit einzigartig.

Bis auf wenige Ausnahmen wie die Vereinten Nationen wurden internationale Organisationen geschaffen, um eine spezifische Aufgabe zu erfüllen. Förderung der Wirtschaft und des Handels, Zusammenführung der militärischen Schlagkraft oder die Förderung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit stehen dabei meist im Vordergrund. Die Europäische Union aber hat keine endgültig festgelegten Aufgaben. Sie kann grundsätzlich alle Politikbereiche wahrnehmen, die die Mitgliedstaaten ihr zuweisen. Die EU ist aufgabenoffen angelegt und nimmt als einzige Organisation weltweit so zahlreiche Aufgaben wahr.

Darüber hinaus verfügt die Europäische Union über keine endgültig festgelegten Kompetenzen. Die Mitgliedstaaten bestimmen, in welchem Maße der Union Kompetenzen gegeben werden, um bestimmte Politiken durchzuführen. So ist die